

Autor(en): **Molo, Ludovica / Wettstein, Felix / Dehli, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 37

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-685503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*HSLU, Master in Arts and Architecture
Fokus Architektur & Struktur; HS 2015*

shelter+

*Dozenten Ludovica Molo und Felix Wettstein
Assistenten Christian Dehli und Philippe Grossenbacher*

Menschenmüll.

Oder die Hexen der globalisierten Welt

Der Erfolg unserer sozialstaatlichen Demokratien beruhte lange Zeit auch darauf, dass wir den menschlichen und materiellen Abfall exportiert haben. Die Moderne ist von Anbeginn gekennzeichnet durch Wanderungsbewegungen zahlloser Menschen, die in den gesellschaftlichen Ordnungen ihrer Herkunftsländer nutzlos wurden, auswanderten und durch den Export ihres Lebensstils die Existenzgrundlagen in ihren Zufluchtsländern zerstört haben. Heute ist der Planet bis in die letzte Ecke besetzt. Es gibt keine Müllabladepplätze mehr. Die Überflüssigen fallen aus dem Klassensystem, aus jeder gesellschaftlichen Kommunikation heraus und finden nicht wieder hinein. Das ist das Neuartige der Krise.

In ein Flüchtlingslager eingewiesen zu werden heisst, aus der Welt und der Menschheit ausgewiesen zu werden. Flüchtlinge sind nicht nur überschüssig, sondern überflüssig. Die Wege zurück in die verlorene Heimat sind versperrt. Die Insassen der Lager werden aller Merkmale ihrer Identität beraubt, mit einer Ausnahme: der Tatsache, dass sie Flüchtlinge sind. Ohne Staat, ohne Zuhause, ohne Funktion, ohne Papiere.

*Zygmunt Baumann, Die Welt in der wir leben,
Das Magazin N°27 / 2015*

Shelter

Die Flüchtlingskrise ist mit Sicherheit das Thema, das die Europäische Politik und Medienlandschaft in den letzten Jahren am stärksten geprägt hat. Weltweit mussten im vergangenen Jahr so viele Menschen vor Gewalt, Hunger und Elend fliehen, wie seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht mehr. Endlose Flüchtlingsströme auf wechselnden Routen, zahlreiche Schiffsunglücke im südlichen Mittelmeer, Grenzschiessungen osteuropäischer Länder, Gastgeberkultur und aufkeimende Nationalismen sind nur einige Schlagwörter der hitzig geführten Debatte. Letztlich geht es um die Werte der westlichen Zivilgesellschaft.

Der beschwerliche Weg von Süden nach Norden in eines der reicheren Länder Mittel- und Nordeuropas führt oft an die südliche Schweizer Grenze. Seit Jahrhunderten bietet die Schweiz in unterschiedlichem Mass religiös und politisch Verfolgten Asyl. Darauf gründet die Humanitäre Tradition des Landes seit der Gründung des Roten Kreuzes 1863 in Genf. In der heutigen Situation ist auch die Schweiz gefordert eine grössere Zahl von Flüchtlingen aufzunehmen und dafür adäquate Strukturen zu schaffen.

Die Architektur kann sich dieser Thematik nicht verschliessen. Architekten sind gefordert, sich den Herausforderungen zu stellen





und angemessene Lösungen für Flüchtlingsunterkünfte zu entwickeln. Unter dem Arbeitstitel shelter+ haben wir deshalb ein Flüchtlingsheim für 500 Flüchtlinge in Lugano entworfen. Wir entwarfen eine Struktur, die den Flüchtlingen ein provisorisches Zuhause bietet, aber auch die Integration mit dem Quartier und der lokalen Bevölkerung fördert. Es ist wesentlich zu erwähnen, dass es keine bekannten Typologien und entsprechend keine Vorbilder für diese Strukturen gibt. Die Studierenden haben somit weitgehend Neuland betreten und eigenständige Konzepte entwickelt.

Site

Die Stadt Lugano zeichnet sich durch ihre prägnante Landschaft und Topographie aus. Der Fluss Cassarate durchfließt eine dreieckige Ebene, die das grösste städtebauliche Potenzial darstellt. Der Flussraum, ehemals Grenze des Stadtgebiets, wandelt sich langsam zur zentralen Achse der Stadtentwicklung.

Seit Juli 2012 verbindet ein neuer Strassentunnel das Stadtzentrum direkt mit der Autobahn A2. Diese Verbindung eröffnet dem bisher peripheren Cornaredo neue Entwicklungsperspektiven. Das Neue Quartier Cornaredo wird damit zum neuen nördlichen «Eingangstor» der Stadt Lugano.

An diesem für die Stadtentwicklung relevanten urbanen Ort entwarfen wir shelter+.

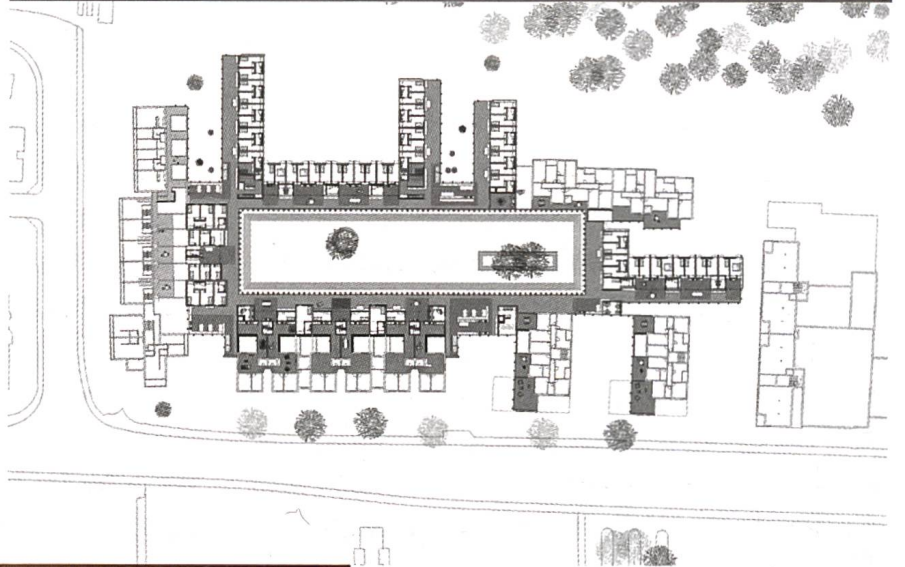
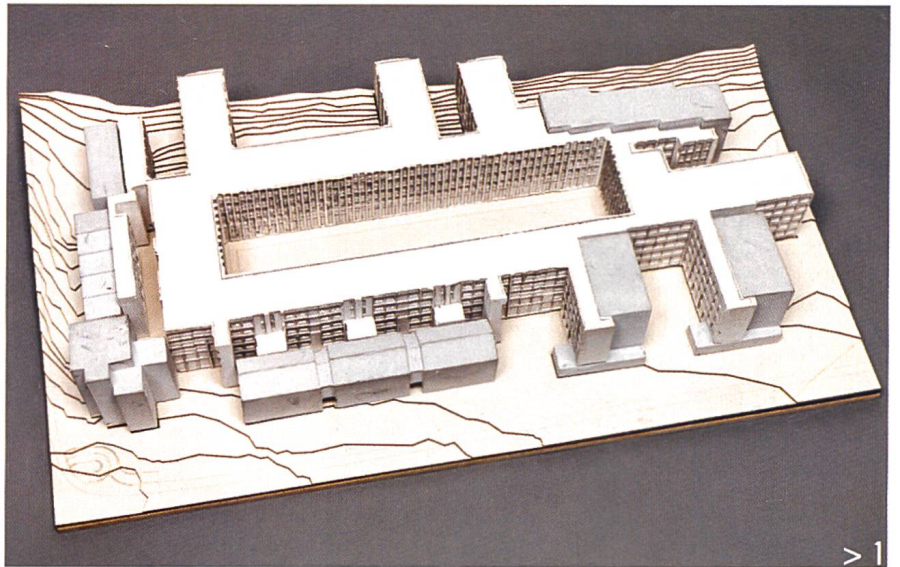
struktur_transfer

Unter dem Titel «struktur_transfer» gehen wir Fragen zu relevanten Problemstellungen der Zivilgesellschaft nach und schärfen das Bewusstsein und die Verantwortung der Studierenden für unsere Umwelt. Im HS 15 und im Austausch mit der Moscow School of Architecture MARCH suchten wir mit den Mitteln der Architektur Antworten auf das brennend aktuelle Thema der Migration.

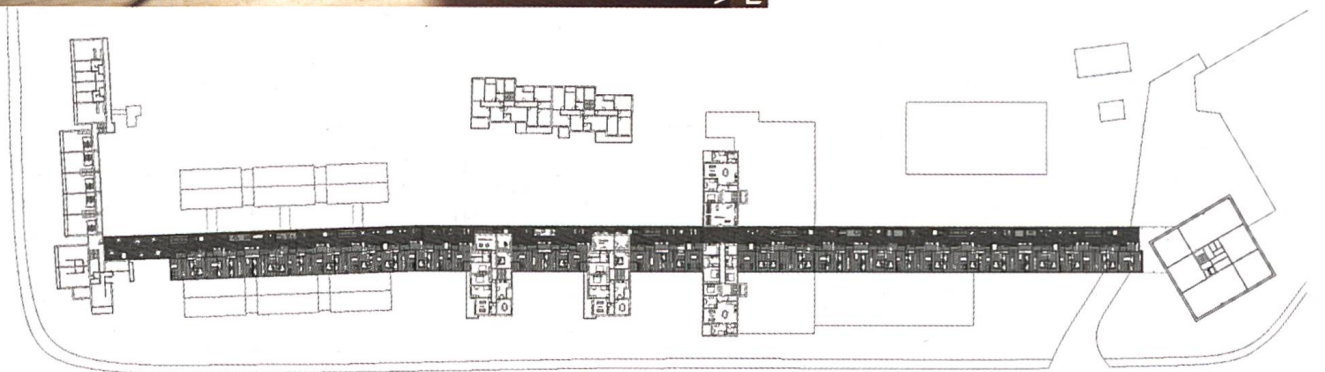
Das Semester begann mit zwei Vorübungen, in denen wir uns mit der Stadtstruktur Luganos und der Raumstruktur von Schutzbauten auseinandersetzten.

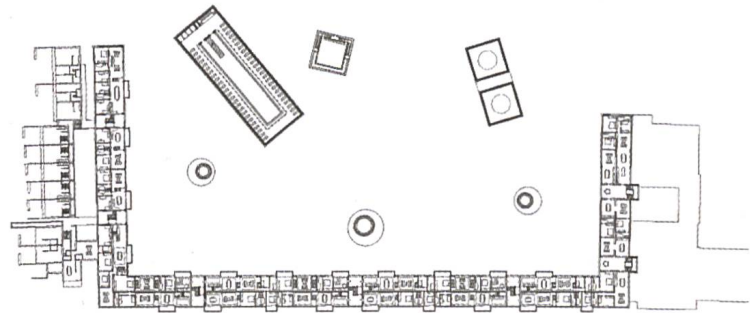
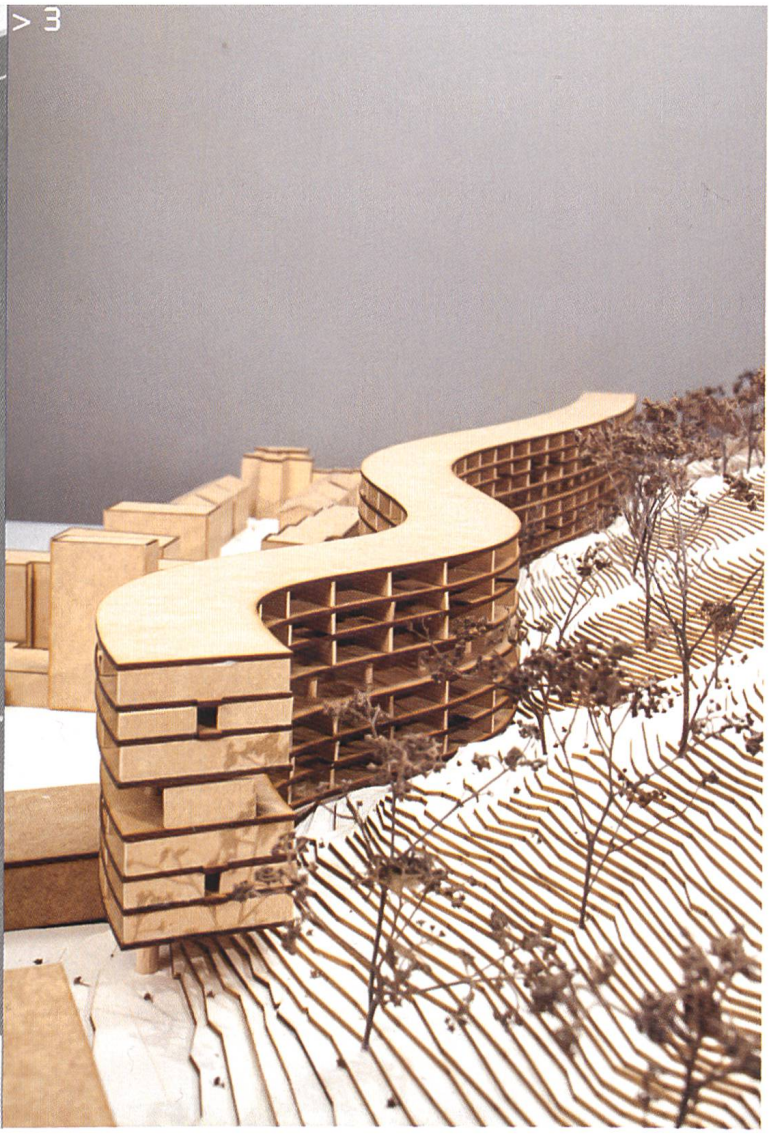
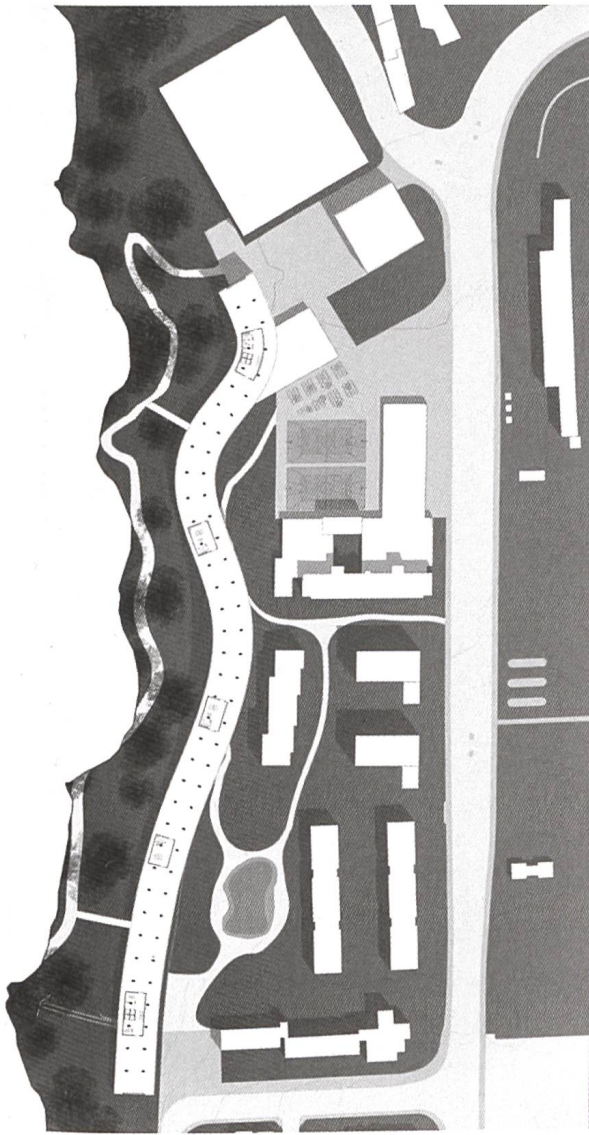
In der Seminarwoche reisten wir dem Flüchtlingsstrom entgegen Richtung Süden, eine Reise durch die Geschichte der Architektur, die Realität Italiens und der Flüchtlingsproblematik, auf der Suche nach Zeugen und Erkenntnissen, die uns helfen zu sehen, zu verstehen und zu reagieren.

Die Semesteraufgabe fügte sich zudem in das von i2a istituto internazionale di architettura kuratierte Programm «The Architect as Civil Agent» ein. Eine gemeinsame Ausstellung der beiden Semesterarbeiten school+ und shelter+ wurde in Lugano und Moskau gezeigt, und wird im HS 16 in Luzern zu sehen sein.



Vier Studentenarbeiten zu einem
Flüchtlingsheim in Lugano





- > 1 *Simon Iten; Modell und Grundriss Obergeschoss*
- > 2 *Benedikt Profanter; Innenansicht und Grundriss 3. OG*
- > 3 *Michael Hurni; Situation und Modell*
- > 4 *Kadir Asani; Grundriss Obergeschoss und Aussenansicht*

